



# Qualität und Innovation

Mit dem Fachhochschulentwicklungsprogramm  
stärkt Niedersachsen die anwendungsorientierte Wissenschaft

IMPRESSUM

Beilage zur duz – DEUTSCHE UNIVERSITÄTSZEITUNG, 27. Mai 2016. Das duz SPECIAL erscheint in der DUZ Verlags- und Medienhaus GmbH.

Herausgeber dieser Ausgabe: Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) Leibnizufer 9, 30169 Hannover www.mwk.niedersachsen.de

Projektverantwortliche: Dr. Margit Kautenburger, Referatsleiterin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (MWK) margit.kautenburger@mwk.niedersachsen.de

Verantwortliche duz SPECIAL-Redaktion: DUZ Verlags- und Medienhaus GmbH, Berlin

Koordination und Marketing: Stefanie Kollenberg, s.kollenberg@duz-medienhaus.de

Text und Redaktion: Angelika Fritsche, a.fritsche@duz-medienhaus.de Veronika Renkes, v.renkes@duz-medienhaus.de

Gestaltung und Satz: axeptDESIGN, Berlin, www.axeptdesign.de

Korrekturat: Nicole Woratz, Berlin

Fotos und Illustrationen: Titel: axeptDESIGN GbR | S. 3–5: MWK/Michael Joos | S. 4: HAWK | S. 6: Ernst Weerts | S. 7: HAWK | S. 8: Michael Braunschädel (oben), Dr. Margit Kautenburger (unten) | S. 9: Oliver Pracht | S. 10: Ostfalia | S. 11: Jade Hochschule/Piet Meyer

Druck: SDL Digitaler Buchdruck, Berlin

Verlag: DUZ Verlags- und Medienhaus GmbH Kaiser-Friedrich-Straße 90 10585 Berlin Tel.: 030 2129 87-0 info@duz-medienhaus.de www.duz-medienhaus.de

Dr. Wolfgang Heuser (Geschäftsführer) w.heuser@duz-medienhaus.de

Redaktionsschluss: Mai 2016

© DUZ Verlags- und Medienhaus GmbH

INHALT

Hintergrund

- 3 »Ein starker Motor der regionalen Entwicklung« Mit ihrem neu aufgelegten Fachhochschulentwicklungsprogramm (FEP) will Niedersachsens Landesregierung die Rolle der Fachhochschulen stärken. Die zuständige Ministerin Gabriele Heinen-Kljajić erklärt, warum | Interview: Angelika Fritsche
5 Fachhochschulen in Niedersachsen Das Fachhochschulentwicklungsprogramm (FEP), eine Erfolgsgeschichte

Best Practices

- 6 Neue Ressourcen zur Profilbildung Die Hochschule Emden/Leer baut mithilfe des FEP ihr grünes Profil konsequent aus

- 7 Theorie und Praxis gut verzahnt Die HAWK Hochschule Hildesheim/Holzwinden/Göttingen schafft Innovationen mit dem FEP
8 Mehr Planungssicherheit, verbesserte Lehre Das FEP steigert den Studienerfolg und die Attraktivität der Hochschule Hannover
9 Bildungsaufsteigern Wege ins Studium ebnet Die Hochschule Osnabrück kann mithilfe des FEP mehr als 900 Studienplätze verstetigen
10 Langfristig gut aufgestellt Die Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften bietet – dank FEP – bedarfsgerechte Studienangebote
11 Intelligente Spezialisierung Das FEP ermöglicht der Jade Hochschule, ihr Studienangebot an den Bedarf der Region anzupassen
12 Testimonial | Von Gabriele Heinen-Kljajić, Ministerin für Wissenschaft und Kultur in Niedersachsen

# »Ein starker Motor der regionalen Entwicklung«

Mit ihrem neu aufgelegten Fachhochschulentwicklungsprogramm (FEP) will Niedersachsens Landesregierung die Rolle der Fachhochschulen stärken. Die zuständige Ministerin Gabriele Heinen-Kljajić erklärt, warum | Interview: Angelika Fritsche



**Gabriele Heinen-Kljajić** hat in Politikwissenschaften promoviert und ist Mitglied von Bündnis 90/Die Grünen. Seit Februar 2013 übt sie das Amt der Ministerin für Wissenschaft und Kultur in Niedersachsen aus

**Frau Ministerin: Das Fachhochschulentwicklungsprogramm ist eines der zentralen Vorhaben Ihres Ministeriums: Warum haben die Fachhochschulen so einen hohen Stellenwert für Sie?**

Die Fachhochschulen sind ein starker Motor der regionalen Entwicklung. Sie bilden auf hohem wissenschaftlichen Niveau die in der Region benötigten Fachkräfte aus, und sie befördern durch ihre Anwendungsforschung in Kooperation mit Unternehmen vor Ort die wirtschaftliche Dynamik. Sie sind aber auch ein wichtiger Partner, wenn es um die „soziale Öffnung“ unserer Hochschulen geht, und tragen damit zur Ausschöpfung aller Bildungspotenziale bei. Denn durch ihre Praxisnähe sind sie besonders für beruflich Qualifizierte und auch für „Studierende der ersten Generation“, also aus nicht akademischen Elternhäusern, attraktiv.

**Mit dem Programm soll die Weiterentwicklung der FHs vorangetrieben werden: Warum ist das überhaupt notwendig, und in welchen Bereichen sehen Sie den größten Handlungsbedarf?**

Wir wollen mit dem FEP vorhandene Stärken der Fachhochschulen unter Berücksichtigung der regionalen Rahmenbedingungen weiter ausbauen, aber auch neue, innovative Entwicklungen ermöglichen. Deshalb haben wir die Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur „Rolle der Fachhochschulen im Hochschulsystem“ ernst genommen und umgesetzt. Das heißt, wir bauen nachhaltig die Studienplatzkapazitäten aus und schaffen Studienangebote auch für solche Beschäftigungsfelder, in denen eine Teilakademisierung aufgrund der gestiegenen Komplexität

der Aufgaben geboten erscheint, etwa bei den Gesundheitsfachberufen. Außerdem stärken wir die anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung und leisten einen Beitrag zur Verbesserung des Wissens- und Technologietransfers in den Regionen.

Damit haben wir mit dem FEP den Hochschulstandort Niedersachsen deutlich gestärkt, wettbewerbsfähig aufgestellt und für die Zukunft gut platziert.

**Wer war alles in die Ausgestaltung des FEP involviert und welche Mitsprachemöglichkeiten hatten die betroffenen Fachhochschulakteure?**

Das Programm insgesamt und auch die einzelnen Bausteine haben wir in vielen Gesprächsrunden mit den sechs Hochschulen entwickelt. Das galt natürlich besonders für die Frage, welche Studienangebote für die Weiterentwicklung der Hochschulen sinnvoll sind und welche neuen Studienangebote besonderen Innovationscharakter für die jeweilige Hochschule haben.

**Wofür genau sollen diese zusätzlichen Gelder verwendet werden und nach welchem Schlüssel werden sie auf die insgesamt sechs Hochschulen verteilt?**

Die Hochschulen haben mit den Mitteln des FEP die Möglichkeit erhalten, rund 3.400 Studienplätze aus dem Hochschulpakt nicht nur temporär, sondern auf Dauer anzubieten. Damit kommen wir auch einer





»Alle aktuellen Zahlen zeigen, dass wir dank des FEP die negative Wanderungsbewegung, die seit jeher ein Problem war in Niedersachsen, aufhalten können.«

der insgesamt 64 Millionen Euro fließen dabei in Studienangebote, die besonders innovativ bzw. für die jeweilige Region und den Fachkräftebedarf von besonderer Bedeutung sind.

Die Mittelverteilung beim dauerhaften Ausbau der Kapazitäten orientiert sich im Wesentlichen an dem durch die einzelnen Hochschulen geleisteten Ausbau im Rahmen des Hochschulpaktes auf der Basis des Jahres 2010.

**Wie sichern Sie ab, dass die FHs auch tatsächlich die gewünschten Reformen durchführen und es nicht bei einem bloßen Mitnahmeeffekt bleibt?**

Alle niedersächsischen Fachhochschulen nutzen die Chance des dauerhaften Ausbaus. Die Frage stellt sich also gar nicht, weil es bei einer Erhöhung der Kapazitäten keine Mitnahmeeffekte gibt. Zudem werden alle Studienangebote in Zielvereinbarungen zwischen dem Land und der einzelnen Hochschule abgebildet. Die Forschungsgelder werden wettbewerblich nach externer Begutachtung vergeben. Dadurch ist Qualität der Projekte über wissenschaftsadäquate Verfahren gesichert.

**Die Stärke und Wirkungskraft der FHs hängt besonders von ihrem Personal ab: Welche Anreize sehen Sie vor, damit die „Besten“ – sprich leistungsstarke, innovative Persönlichkeiten – gewonnen und langfristig gebunden werden können?**

Die Hochschulen können dank des FEP mehr als 300 Professuren und eine Vielzahl von weiteren Beschäftigungsmöglichkeiten unbefristet besetzen. Eines der drängendsten Probleme der deutschen Hochschullandschaft ist der hohe Anteil befristeter Stellen. Genau dieses Problem geht Niedersachsen mit dem FEP an. Und das spricht sich bundesweit herum. Zudem sind die profildbildenden Möglichkeiten für die Hochschulen, die sich aus dem FEP und dem Ausbau der Hochschulen ergeben, hoch spannend sowohl für die Lehre als auch für die Forschung – und damit für hoch qualifiziertes wissenschaftliches Personal. Bei diesen Rahmenbedingungen ist jetzt genau der richtige Zeitpunkt, um nach Niedersachsen zu kommen und diesen Ausbau mitzugestalten.

**Wann werden Sie die erste Zwischenbilanz ziehen, ob das FEP erfolgreich ist?**

Das FEP ist jetzt schon sichtbar erfolgreich, weil die dauerhaft ausgebauten Kapazitäten für interessante Studienangebote genutzt werden. Alle aktuellen Zahlen zeigen, dass wir die negative Wanderungsbewegung, die seit jeher ein Problem war in Niedersachsen, aufhalten können. Studieren in Niedersachsen ist attraktiv wie nie zuvor.

Außerdem werden die Studienangebote regelmäßig akkreditiert, und die Forschung an Fachhochschulen wird gegenwärtig von der Wissenschaftlichen Kommission Niedersachsen durch unabhängige wissenschaftliche Expertinnen und Experten evaluiert.

zentralen und lange bestehenden Forderung des Wissenschaftsrates nach. Etwa 20 Millionen

Wichtig wird sein, dass die Hochschulen wie bisher „ein Ohr für die Region haben“, um ggf. zeitnah Anpassungen vornehmen zu können.

**„Die Fachhochschulen sollen als Motoren der regionalen Entwicklung“ gestärkt werden – so ein Ziel Ihres FEP: Was sind aus Ihrer Sicht die zentralen Instrumente dazu?**

Uns war es wichtig, der vielfältigen Ausprägung der Fachhochschulforschung Rechnung zu tragen: von Forschungs- und Entwicklungsprojekten, die es Professorinnen und Professoren ermöglichen, in Einzelprojekten mit Praxispartnern spezielle Fragestellungen zu bearbeiten, über Forschungsverbünde, bei denen in Kooperation mit Unternehmen und Forschungseinrichtungen transdisziplinär geforscht wird, bis hin zu strategischen Forschungskonzepten, die das Profil einer Hochschule als Zentrum der anwendungsorientierten Forschung und des Wissensertransfers weiterentwickeln können.

Diese drei Ebenen versucht das FEP aufeinander abzustimmen.

**Inwieweit sind die FHs schon heute dazu in der Lage und wo besteht Optimierungsbedarf?**

In den vergangenen Jahren haben die Fachhochschulen verstärkt forschungsbasierte Schwerpunkte entwickelt, wovon auch die Studienangebote profitiert haben. Genau diese Entwicklung wollen wir forcieren. Vor allem die Kooperationen mit außeruniversitären Partnern, die Fachhochschulen seit Jahren unterhalten, wollen wir ausbauen, weil hier das Potenzial für wirtschaftliche Dynamik besonders hoch ist.

**Was ist das Alleinstellungsmerkmal Ihres FEP? Wodurch unterscheidet es sich von FEP-Programmen anderer Bundesländer und könnte es sogar bundesweite Vorbildfunktion haben?**

Meines Wissens gibt es bundesweit aktuell kein direkt vergleichbares Programm. Wir reagieren auf die Empfehlungen des Wissenschaftsrates, schaffen durch Verstetigung der Mittel wichtige langfristige Planungssicherheit für die Hochschulen und schauen zugleich auf die besonderen regionalen Bedarfe. Die Besonderheit des Programms ist seine Komplexität und Passgenauigkeit. Allein die Verstetigung der Anfängerkapazitäten hat schon das Zeug, bundesweite Vorbildfunktion zu übernehmen. ■

Angelika Fritsche arbeitet als Wissenschafts- und Bildungsjournalistin in Berlin.





## Fachhochschulen in Niedersachsen

Das Fachhochschulentwicklungsprogramm, eine Erfolgsgeschichte

Es ist eines der zentralen Vorhaben der niedersächsischen Landesregierung im Wissenschaftsbereich, und es ist vollständig umgesetzt: das Fachhochschulentwicklungsprogramm (FEP). Dieses in den rot-grünen Koalitionsvereinbarungen angekündigte Programm hat folgende Schwerpunkte:

- Ausbau der Kapazitäten in einer Größenordnung von etwa 3.400 Studienanfängerplätzen an bestehenden Fachhochschulstandorten
- Ausbau der Forschungsinfrastruktur und Stärkung der Forschungsfähigkeit

Die Fachhochschulen in Niedersachsen haben sich bei der Bewältigung der Herausforderungen des demografischen Wandels als verlässliche und leistungsstarke Partner erwiesen, die in beiden Phasen des Hochschulpaktes eine erhebliche Anzahl an zusätzlichen Studienmöglichkeiten geschaffen haben. Dabei ist es den Fachhochschulen gut gelungen, die Umstellung auf die neue Studienstruktur zu bewältigen und parallel dazu die Vorteile des Bologna-Prozesses konstruktiv zu nutzen. Zugleich sind die Fachhochschulen zentrale Institutionen für die soziale Öffnung. Sie sind mit praxisnahen Projekten als geborene Partner der kleinen und mittleren Unternehmen gut in ihre jeweilige Region eingebunden.

Vor dem Hintergrund der regionalen Wirtschaftsstruktur nutzen sie das FEP insbesondere zur Schärfung ihrer Profile. So werden beispielsweise an der **Hochschule Braunschweig/Wolfenbüttel** unter anderem die Studiengänge Wirtschaftsingenieurwesen Elektro- und Informationstechnik, Maschinenbau und Fahrzeugtechnik dauerhaft gestärkt. An der **Hochschule Emden/Leer** entsprechen die Studiengänge Schiffs- und Reedereimanagement, an der **Hochschule Wilhelmshaven/Oldenburg/Elsfleth** die Studiengänge Seeverkehrs- und Hafenwirtschaft, Logistikmanagement und Tourismuswirtschaft der maritimen Wirtschaftsprägung der Region. Zudem können die Hochschulen Studiengänge mit hohem Innovationspotenzial auflegen. Beispiele hierfür sind die Einrichtung oder die Ausweitung der Studiengänge „Verwaltungsinformatik/E-Government“ (**HS Hannover**), „Bildungswissenschaften in den Gesundheitsfachberufen“ (**HS Hildesheim/Holzminden/Göttingen**), „Bioverfahrenstechnik in Agrar- und Lebensmittelwirtschaft“ (**HS Osnabrück**). ■

Flüchtlinge sind an Niedersachsens Hochschulen willkommen, wie die Initiative „HAWK open“ als Baustein des FEP zeigt. Die Ministerin reiste im August 2015 an den Standort Weinberg der Hochschule Hildesheim/Holzminden/Göttingen, wo das Projekt präsentiert wurde.  
v. l.: Daoud Naso, Laila Kassem, Cristina Fronterotta, Mandana Khalil, Gabriele Heinen-Kljajić, Christiane Dienel, Carsten Rumbke und Helin Kassem

## Bausteine des FEP

Maßnahmen	Umfang
<p><b>Nachhaltige und innovative Studienangebote</b></p> <p>Ausbau der Anfängerkapazitäten durch Verstärkung der von den Hochschulen im Rahmen des Hochschulpaktes geschaffenen und bewährten zusätzlichen Studienangebote sowie Angebote mit hohem Innovationspotenzial</p>	<p><b>64 Mio. €</b> jährlich als dauerhafte Erhöhung Globalzuschuss, Übertragung in die jeweiligen Hochschulkapitel</p> <p>Schaffung von insgesamt <b>333</b> zusätzlichen <b>W2</b>-Stellen und einer Vielzahl von weiteren unbefristeten Beschäftigungsmöglichkeiten</p>
<p><b>Flankierende Sofortmaßnahmen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verbesserte Betreuung und Beratung von Studierenden</li> <li>• Zusätzliche Fachtutorien</li> <li>• Übertragung und Ausweitung von Best-Practice-Maßnahmen aus dem Qualitätspakt Lehre</li> <li>• Wege ins Studium öffnen – Programm zur Verbesserung der Bildungsgerechtigkeit</li> </ul>	<p><b>20 Mio. €</b> verteilt auf die Jahre 2015 bis 2018</p>
<p><b>Forschungsförderung und Forschungsinfrastruktur</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausschreibung: Fachhochschulforschung als Motor regionaler Entwicklung (Forschungsperspektive FH)</li> <li>• Forschungsschwerpunkte (einschließlich Promotionsstipendien) in Fortsetzung der bisherigen Förderung</li> <li>• Projekte der anwendungsorientierten Forschung mit Praxispartnern wie z. B. Koop-Projekte der FHs mit kleinen und mittleren Unternehmen (KMU)</li> <li>• Innovationsverbünde mit Universitäten und Forschungseinrichtungen</li> <li>• Entwicklung neuer Modelle im Wissens- und Technologietransfer</li> <li>• Forschungsinfrastruktur, Aufbau leistungsfähiger Forschungsinfrastruktur (wie z. B. Labore und Techniken)</li> </ul>	<p>Insgesamt rund <b>100 Mio. €</b> in den Jahren 2015 bis 2020: Landesmittel, EFRE (Förderlinie 2.1.1) und „Niedersächsisches Vorab“</p> <p>(Mit dem „Niedersächsischen Vorab“ der VolkswagenStiftung werden Forschungsvorhaben an Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen in Niedersachsen unterstützt.)</p>

# Neue Ressourcen zur Profilbildung

Die Hochschule Emden/Leer baut mithilfe des FEP ihr grünes Profil konsequent aus



Unter der Dachmarke „greentech Ostfriesland“ koordiniert die Hochschule nachhaltige Projekte im Verbund mit der Region

Mit den Fachbereichen Seefahrt, Technik, Wirtschaft sowie Soziale Arbeit und Gesundheit ist die Hochschule Emden/Leer wissenschaftlich breit aufgestellt. Besonderes Markenzeichen dieser Hochschule mit den Standorten Emden und Leer ist ihre starke regionale Verankerung und der daraus resultierende enge Praxisbezug in Lehre und Forschung. Die Hochschule leistet somit einen wichtigen Beitrag zur Wirtschaftsförderung der Region. Das Fachhochschulentwicklungsprogramm unterstützt die zukunftsorientierten Zielsetzungen der Hochschulakteure auf unterschiedlichen Handlungsfeldern und trägt zur Profil- sowie Markenbildung der Hochschule Emden/Leer bei.

Die Themenfelder rund um „Grüne Technologien, Nachhaltigkeit und Gesellschaftliche Verantwortung“ bilden einen wissenschaftlichen Schwerpunkt der Hochschule. Um dieses Spektrum im Verbund mit der Region zu koordinieren, wurde kürzlich die Dachmarke „greentech Ostfriesland“ gegründet. Die verschiedenen Bausteine des FEP bieten der Hochschule neue Spielräume, um dieses Profil weiter zu stärken.

Dank des FEP konnten mehrere profilbildende Akzente im Studienangebot gesetzt werden. Dem wissenschaftlichen Fokus der Hochschule entsprechend, wurde zum Beispiel der neue Schwerpunkt „Regenerative Energien“ im Studiengang Elektrotechnik geschaffen. Eine ähnliche Neuausrichtung findet demnächst auch im Studiengang Betriebswirtschaft durch Einrichtung des Studienschwerpunktes „Energie- und Nachhaltigkeitsmanagement“ statt. Im Studiengang Soziale Arbeit wird der Studienschwerpunkt „Natur- und Kulturpädagogik“ geschaffen, im Studiengang Informatik der Studienschwerpunkt „IT-Sicherheit“. Die Einführung der neuen Vertiefungsrichtung „Sicherheits- und Qualitätsmanagement“ im Studiengang Schiffs- und Reedereimanagement berücksichtigt die spezifischen Bedürfnisse des maritimen Standorts Leer.

*»Das FEP stärkt unsere Handlungsfähigkeit, um unsere Aufgabe als »Motor der Region« noch besser wahrnehmen zu können. Es eröffnet uns außerdem neue Möglichkeiten, unser Profil weiter zu schärfen.«*

Prof. Dr. Gerhard Kreutz, Hochschulpräsident

Mithilfe des Fachhochschulentwicklungsprogramms wurden dauerhaft insgesamt 301 zusätzliche Studienplätze geschaffen. Auf dieser Basis werden zurzeit Personalkonzepte erarbeitet. Dabei sollen 25 neue Professuren geschaffen werden. Auch die Bedingungen für den wissenschaftlichen Nachwuchs konnten durch Verstetigung der Mittel aus dem FEP deutlich verbessert werden.

Im Bereich der Forschung profitiert die Hochschule Emden/Leer insbesondere von dem Förderansatz „Forschung an Fachhochschulen als Motor regionaler Entwicklung“. Das FEP schafft auch die finanziellen Voraussetzungen, um die Qualität der Lehre weiterzuentwickeln und die Standards im Service für Studierende anzuheben.

Die Hochschule Emden/Leer nutzt dieses Potenzial für Innovationen: Im vergangenen Jahr wurde als flankierende Sofortmaßnahme zum Beispiel ein Fachtutorien-Programm aufgelegt. Mit dem Projekt „Erwerb beruflicher Handlungskompetenz durch Erhöhung studiengangspezifischer Praxisorientierung“ hat sich die Hochschule erfolgreich um eine Förderung im Rahmen des FEP-Programms „Best Practice“ beworben. Ziel ist es, damit Lehr-Lern-Prozesse weiter zu optimieren. Das Projekt NEO-MINT wird ebenfalls gefördert. Es soll die „Nachhaltige Entwicklung Ostfrieslands mit MINT“ unterstützen. ■

# Theorie und Praxis gut verzahnt

## Die HAWK Hochschule Hildesheim/Holzminden/ Göttingen schafft Innovationen mit dem FEP

Im Wintersemester 2016/2017 sollen die ersten dualen Studiengänge am Gesundheitscampus Göttingen starten. Neu wird sein, dass die Studierenden der HAWK in den ersten sechs Semestern an drei aufeinander abgestimmten Ausbildungsorten lernen, die eine innovative Kombination aus praktischen und wissenschaftlichen Inhalten gewährleisten: in der Berufsfachschule, in der Hochschule und in Gesundheitseinrichtungen. Die Studiengänge des Gesundheitscampus werden zudem interdisziplinär ausgerichtet sein. Vorgesehen sind gemeinsame Studienabschnitte, u.a. mit Medizinern, damit multiprofessionelle Teams gesundheitliche Fragen gemeinsam bearbeiten können.

Im ländlichen Raum sind viele kleine und mittlere Unternehmen ansässig. Der neue Studiengang „Betriebswirtschaft berufsbegleitend“ der HAWK am Standort Holzminden ist speziell auf die Herausforderungen dieser Unternehmen zugeschnitten. Ein Fokus liegt auch auf Familienunternehmen sowie Start-ups. Gerade Regionen, die wie Südniedersachsen vom demografischen Wandel betroffen sind, versuchen zu vermeiden, dass Unternehmen abwandern und Arbeitsplätze abgebaut werden. Um fortbestehen zu können, sind vor allem kleine Firmen auf qualifizierten Nachwuchs angewiesen. Bereits jetzt ist das Interesse an dem Studiengang, der zum Wintersemester 2016/2017 startet, sehr groß.

Das Projekt „HAWK open“ ermöglicht Geflüchteten Wege ins Studium. Dabei unterstützt die Initiative Flüchtlinge bei Fragen zum Start oder zur Weiterführung eines Studiums, der Anrechnung von bisherigen Studienleistungen, der Studienfinanzierung sowie der Integration in die Hochschule. Angeboten werden Einzelberatungen, Orientierungsveranstaltungen, Sprach- und Kultur tandems sowie die Vermittlung in die Gasthörerschaft oder zu einem Regelstudium. Rund 170 Interessierte nahmen an der ersten Infoveranstaltung der HAWK teil, bei der auf Deutsch, Englisch und Arabisch über Studienmöglichkeiten informiert wurde.

Das Programm „Best Practice: Mehr Qualität in der Hochschullehre“ ist eine wichtige Säule des Niedersächsischen Fachhochschulentwicklungsprogramms (FEP). Mit dem Programm fördert das Land Niedersachsen auch ein HAWK-Projekt, das sich auf die Weiterbildung der Lehrenden konzentriert. Das Projekt kombiniert dabei zwei Ansätze: Lehrende erforschen und reflektieren nach wissenschaftlichen Methoden ihre eigene Lehre und leiten daraus Verbesserungsmöglichkeiten ab. Gleichzeitig werden die Lehrenden professionell in der Betreuung und Beratung von Studierenden geschult.

Insgesamt hat das Land 415 Studienplätze an der HAWK verstetigt. Durch das FEP konnte die HAWK zusätzlich 37 Professorenstellen einrichten. Die Haushaltsmittel wurden um mehr als 8 Millionen Euro aufgestockt.

Die HAWK Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst, Hochschule Hildesheim/Holzminden/Göttingen hat rund 6.000 Studierende und bietet 23 Bachelor- und 13 Masterstudiengänge an sechs Fakultäten an. Etwa zwei Drittel der Studierenden studieren am Standort Hildesheim. 2014 konnte die Hochschule den neuen Campus Weinberg in Hildesheim beziehen. Am Standort Göttingen ist die HAWK die einzige Ingenieurschmiede und baut dort gemeinsam mit der Universitätsmedizin Göttingen (UMG) den neuen Gesundheitscampus auf. Holzminden ist ein höchst moderner Campusstandort, der neben Bau-, Immobilien- und sozialen Studienangeboten jetzt den berufsbegleitenden Studiengang „Betriebswirtschaft“ anbietet. ■

*»An der HAWK wird durch das FEP der Gesundheitscampus Göttingen in Zusammenarbeit mit der Universitätsmedizin Realität. Wir können damit endlich akademische Ausbildungswege für Gesundheitsfachberufe in enger Verzahnung mit einer medizinischen Hochschule anbieten. Das ist ein wichtiger Beitrag für die Sicherstellung der gesundheitlichen Versorgung im demografischen Wandel; und dieses Leuchtturmprojekt findet schon jetzt bundesweit Beachtung.«*

Prof. Dr. Christiane Dienel, Hochschulpräsidentin



Viele Flüchtlinge interessieren sich für ein Studium an der HAWK. Das Interesse an Beratung ist groß. Die erste Infoveranstaltung der HAWK war sehr gut besucht



# Mehr Planungssicherheit, verbesserte Lehre

## Das FEP steigert den Studienerfolg und die Attraktivität der Hochschule Hannover



Mit speziellen Angeboten will die HsH Schüler/-innen für ein MINT-Studium interessieren



Niedersächsische Ministerin für Wissenschaft und Kultur Gabriele Heinen-Kljajić bei einer Pressekonferenz zur Vorstellung des FEP-Bausteins „Tutorienprogramm“ im Filmstudio der Hochschule Hannover

Die Hochschule Hannover (HsH) gehört mit ihren knapp 10.000 Studierenden zu den größten Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Niedersachsen. Sie bietet ihren Studierenden ein vielfältiges und international angesehenes Studienangebot von hoher Qualität in einem praxisnahen Umfeld.

An fünf Standorten in Hannover befinden sich die Hochschulverwaltung und die fünf Fakultäten: Elektro- und Informationstechnik, Maschinenbau und Bioverfahrenstechnik, Wirtschaft und Informatik, Medien, Information und Design sowie Diakonie, Gesundheit und Soziales. Insgesamt bietet die HsH 60 Bachelor- und Masterstudiengänge an. Diese sind praxis- und anwendungsorientiert, die Studierenden haben den Vorteil, intensiv in kleinen Gruppen betreut zu werden. Die Lehrenden der Hochschule haben alle auch Berufserfahrung außerhalb der Hochschule gesammelt – meist in der Wirtschaft.

Das FEP hat der in den vergangenen Jahren stark gewachsenen Hochschule eine deutlich bessere Planungssicherheit gegeben, die sich gerade auch auf die Lehre sehr positiv ausgewirkt hat. Es konnten 70 neue Professuren zur Verfügung gestellt und über 650 Studienanfängerplätze verstetigt werden. Auch in anderen Bereichen ist es gelungen, befristete Positionen innerhalb der Hochschule zu entfristen. Insbesondere in der Lehre sind unbefristete Beschäftigungsverhältnisse deutlich attraktiver. Die gleichzeitige strukturelle Stärkung der Forschung hat diesen positiven Effekt noch verstärkt und dazu geführt, dass die HsH deutliche Forschungsschwerpunkte setzen konnte und sich auf folgende Gebiete fokussiert: Energieeffizienz, Elektromobilität, Verfahrenstechnik, Nachwachsende Rohstoffe, Informatik, Wirtschaftswissenschaften, Design und Medien, Soziales.

Darüber hinaus hat das FEP es ermöglicht, neue und innovative Studienangebote zu entwickeln sowie bestehende Angebote zu verfeinern. Die HsH hat in den vergangenen beiden Jahren sehr viele neue, interdisziplinäre und fakultätsübergreifende Studiengänge geschaffen, wie beispielsweise die Bachelorstudiengänge Mediendesigninformatik und Angewandte Mathematik sowie die Masterstudiengänge Elektrische Energiesysteme und Elektromobilität sowie Medizinisches Informationsmanagement.

*»Das FEP ist ein wesentlicher Eckpfeiler für die Entwicklungsplanung der Hochschule Hannover. Es hat insgesamt dazu beigetragen, dass unsere sich dynamisch entwickelnde Hochschule noch mehr an Attraktivität für Studierende, Lehrende und Mitarbeitende gewonnen hat.«*

Prof. Dr. Josef von Helden, Hochschulpräsident

Zudem konnte die HsH die Studienqualität weiter steigern und den Studienerfolg verbessern. So erhöht die Initiative „Mit Vorsprung in die Technik“ den Studienerfolg in den MINT-Fächern – z. B. durch Entschleunigung der Studieneingangsphase, durch Summer Colleges als Vorstudienphase und Labortutorien zur Verbesserung des Theorie-Praxis-Transfers.

Die HsH setzt überdies auf Internationalisierung und eine soziale Öffnung der Hochschule. Barrierefreiheit, Familienfreundlichkeit und Geschlechtergerechtigkeit tragen dazu bei, Unterschiedlichkeit wertzuschätzen und ein Studium erfolgreich abzuschließen. Auch beruflich Qualifizierte werden im Rahmen der „Offenen Hochschule“ dabei unterstützt, ihre praktischen Erfahrungen ins Studium einzubringen und in Bildungskarrieren zu überführen. ■



# Bildungsaufsteigern Wege ins Studium ebnen

Die Hochschule Osnabrück kann mithilfe des FEP mehr als 900 Studienplätze verstetigen

Nach einer Erhebung von 2014 haben mehr als 50 Prozent der Studierenden an der Hochschule Osnabrück vor dem Studium eine Ausbildung absolviert. Zudem sind 63 Prozent Studienpioniere, also die ersten in ihren Familien, die studieren. Für die Hochschule ist es ein Kernanliegen, diesen sogenannten Bildungsaufsteigern Brücken zu bauen. Ein zentraler Baustein sind Mentoring-Programme, in denen erfahrene Studierende Studienanfängerinnen und -anfänger Orientierung geben. Unterstützt durch das FEP baut die Hochschule diese Förderung im Projekt „Erfolgreich ins Studium!“ weiter aus. Das FEP-geförderte Projekt „Vielfalt integrieren“ hat zum Ziel, Studierenden in der Studieneingangsphase maßgeschneiderte Orientierung zu geben.

Jannis Schäfer, der Fahrzeugtechnik im dritten Semester studiert, berichtet von seinen Erfahrungen: „Die Begleitung durch einen Mentor aus einem höheren Semester hat uns sehr geholfen. Seine Kenntnisse und Erfahrung konnte er mit uns teilen und uns so den Einstieg erleichtern.“ Zuvor hatte Schäfer eine Ausbildung zum Kfz-Mechatroniker abgeschlossen. Sein Mentor war Martin Riesenbeck, der im sechsten Semester Fahrzeugtechnik studiert. „Durch die Tätigkeit als Mentor konnte ich mich in den Bereichen Gruppenleitung, Kommunikation und Teambuilding weiterentwickeln“, sagt der ausgebildete Kfz-Mechaniker.

„Mit dem FEP stärkt die Landesregierung die Fachhochschulen in ihren Kernbereichen erheblich“, unterstreicht Hochschulpräsident Prof. Dr. Andreas Bertram. „Sie setzt damit positive wirtschaftliche und soziale Impulse für die gesamte Region.“ Durch das FEP können in Osnabrück 912 Studienanfängerplätze in dauerhafte Plätze umgewandelt werden, die durch den Hochschulpakt zunächst befristet geschaffen worden waren. Die Zahl der Studienanfängerplätze hat sich damit um ein Drittel vergrößert. Bedeutende Anteile konnten in den Bereichen Gesundheit sowie den Agrar- und Lebensmittelwissenschaften verstetigt werden, die wesentlich zur Profilschärfung beitragen.

Auch beim Blick auf die mehr als 1.200 Beschäftigten kommt dem FEP große Bedeutung zu. Etwa 100 Stellen für Professorinnen und Professoren und knapp 100 Stellen für das wissenschaftsunterstützende Personal basieren auf dieser Förderung. Zum Großteil handelt es sich um unbefristete Positionen. Das Programm trägt so dazu bei, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu binden und mithin die Hochschule als Lehr- und Lernort sowie als Arbeitgeber und Innovationstreiber für die Region zu stärken.

Für die Forschung, die vom FEP etwa durch die Förderlinie „Fachhochschulforschung als Motor regionaler Entwicklung“ profitiert, steht exemplarisch das Projekt „Das Lernende Gesundheitssystem in der Region Osnabrück-Emsland“ (ROSE). Ihm liegt ein hochinnovativer praxis- und datengetriebener Ansatz zugrunde. Ein Kernelement ist eine Austauschplattform, die Daten von – zum Beispiel – Kliniken, Gesundheitsnetzen, Kommunen und den Hochschulen bündelt. ROSE wird mit 2,5 Millionen Euro aus Landesmitteln durch das „Niedersächsische Vorab“ gefördert.

Seit ihrer Gründung 1971 ist die Hochschule Osnabrück in und mit der Region gewachsen. Die größte Hochschule für angewandte Wissenschaften in Niedersachsen besteht aus den Fakultäten Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur, Ingenieurwissenschaften und Informatik, Management, Kultur und Technik in Lingen sowie Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und dem Institut für Musik. ■



Die Hochschule Osnabrück investiert kontinuierlich in ihre Infrastruktur. So wurde 2012 die neue Mensa eröffnet (links), 2014 das neue Hörsaalgebäude auf dem Campus Westerberg (rechts). Die positive Entwicklung basiert u. a. auf der weitsichtigen Umsetzung von Konversionsprojekten

»Mit dem FEP stärkt die Landesregierung die Fachhochschulen in ihren Kernbereichen erheblich. Sie setzt damit positive wirtschaftliche und soziale Impulse für die gesamte Region.«

Prof. Dr. Andreas Bertram, Hochschulpräsident



Studierende lernen von Studierenden – die Hochschule Osnabrück setzt auf dieses Instrument, um vor allem Studienpioniere bei ihren ersten Schritten an der Hochschule zu unterstützen

# Langfristig gut aufgestellt

Die Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften bietet – dank FEP – bedarfsgerechte Studienangebote



Attraktiv für Studierende:  
neue Studiengänge wie  
der Bachelorstudiengang  
„Wirtschaftsingenieurwesen  
Elektro- und Informationstechnik“  
an der Ostfalia

Interdisziplinäre Lehre sowie Forschungsaktivitäten mit direktem Bezug zur Praxis stehen an der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften im Mittelpunkt.

Das FEP schafft durch die Verstärkung von finanziellen Mitteln für die Ostfalia sehr gute Voraussetzungen dafür, sich auch künftig als leistungsstarke Hochschule zu positionieren. So ermöglicht es u. a. die Besetzung von 66 neuen Professuren. Damit wächst die Zahl der unbefristet finanzierten Professuren um mehr als ein Viertel an. Im Mittelbau der Fakultäten und der Verwaltung können weitere 110 unbefristete Stellen festgeschrieben werden. Die Ostfalia wertet dies auch als Verdienst dafür, dass sie in der Zeit des Hochschulpakts 2020 bereit war, überdurchschnittlich viele zusätzliche Studienplätze anzubieten. Vielen der für den Hochschulpakt zunächst nur befristet eingestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern kann jetzt eine unbefristete Perspektive geboten werden.

Langfristig gut aufgestellt ist die Ostfalia in diesem Kontext auch durch neue Studienangebote mit hohem Innovationspotenzial bzw. mit besonderer Ausrichtung an den Bedarfen innerhalb der Region. Vier davon starteten bereits zum Wintersemester 2015/16. Dazu zählen der Bachelorstudiengang „Wirtschaftsingenieurwesen Elektro- und Informationstechnik (B.Eng.)“ – der auch im Praxisverbund absolviert werden kann – sowie die Bachelorstudiengänge „Wirtschaftsingenieurwesen Energie/Umwelt (B.Eng.)“ und „Medienkommunikation (B.A.)“. Die Studiengänge „Fahrzeugtechnik online (B.Eng.)“ sowie „Material + technisches Design (B.Sc.)“ sollen bis 2018 noch hinzukommen. Auf Dauer konnten im Rahmen des FEP insgesamt 735 Studienplätze eingerichtet werden.

Begleitend werden an der Ostfalia aus den übrigen Bausteinen des FEP Projekte gefördert, z. B. „Wege ins Studium öffnen – Studierende der ersten Generation gewinnen“ aus dem Bereich „Bildungsteilhabe“ und die neue „Schreibwerkstatt“ der Ostfalia aus dem Bereich „Best Practice: Mehr Qualität in der Hochschullehre“. Außerdem widmet sich ein Projekt der Verbesserung des Studierenden-Service – sowohl im Hinblick auf die Betreuung und Beratung im International Student Office als auch auf die Prozessanalyse und -optimierung in der Verwaltung.

Mit rund 13.000 Studierenden und zwölf Fakultäten zählt die Ostfalia zu den größten Fachhochschulen in Niedersachsen. An ihren vier Standorten Wolfenbüttel, Wolfsburg, Suderburg und Salzgitter bietet die Ostfalia mehr als 70 Studiengänge an. ■

*»Unter den Fachhochschulen in Niedersachsen rangieren wir beim Einwerben von Drittmitteln ganz vorne. Im Zuge des FEP möchten wir insbesondere die Umsetzung von transdisziplinären Projekten weiter vorantreiben. D. h., wir möchten optimale Voraussetzungen für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unterschiedlicher Fachrichtungen schaffen, um sowohl disziplinübergreifend als auch im Dialog mit gesellschaftlich relevanten Gruppen zu forschen.«*

Prof. Dr. Rosemarie Karger, Hochschulpräsidentin

Das Team der Schreibwerkstatt  
macht Studierende fit fürs  
Verfassen wissenschaftlicher Texte



# Intelligente Spezialisierung

Das FEP ermöglicht der Jade Hochschule, ihr Studienangebot an den Bedarf der Region anzupassen

*»Das FEP bietet uns die Möglichkeit, Vertiefungsrichtungen in klassischen Studiengängen anzubieten, etwa neue oder internationale Angebote zu schaffen. Im Fokus stehen ebenfalls innovative Studienformate: duale und berufsintegrierende Studiengänge sowie der Ausbau des Online-Studienangebots, wodurch die Studierenden ihr Studium flexibel gestalten und aus einer breiten Palette auswählen können.«*

Prof. Dr. Manfred Weisensee, Hochschulpräsident

Das FEP stellt die umfangreichste Maßnahme zum Ausbau der Fachhochschulen seit deren Gründung dar. Es bietet der Jade Hochschule die Möglichkeit, zusätzliche Studienplätze in innovativen und nachgefragten Studiengängen zu realisieren. Damit kann das Profil der Hochschule geschärft und das Studienangebot an die sich verändernden Bedarfe der Region angepasst werden.

Durch das FEP wurden an der Jade Hochschule fast 400 zusätzliche Studienplätze realisiert. Der Aufwuchs bedeutet etwa 1.500 zusätzliche Studierende. Zudem wurden rund 60 zusätzliche unbefristete Beschäftigungsmöglichkeiten, darunter 36 Professuren, geschaffen. Thematisch steht die Strategie zur intelligenten Spezialisierung der Region Weser-Ems im Vordergrund der Profilierung: Regenerative Energien, Seeverkehr und Hafenwirtschaft, Internationales Logistikmanagement sowie die ebenso regional bedeutsamen Studienangebote der Tourismuswirtschaft und der Technik und Gesundheit für Menschen.

Neben dem dauerhaften Aufwuchs der Studienplätze sind die Sofortmaßnahmen zur unmittelbaren Verbesserung der Qualität von Studium und Lehre wichtige Bausteine für die Entwicklung der Jade Hochschule. So wurde in 2015 u. a. ein Fachtutorienprogramm realisiert, und es konnten Verbesserungen im studentischen Service verwirklicht werden.

Das Projekt „Nur Mut!“ der Jade Hochschule unterstützt vor allem junge Menschen aus Familien, in denen die Eltern nicht studiert haben, beim Einstieg ins Studium und beim Übergang ins Berufsleben. Ziel ist es, Berührungängste mit dem System Hochschule abzubauen und den Interessentinnen und Interessenten Mut zu machen, ein Studium als Weg in ein erfolgreiches Berufsleben zu wählen. Langfristig soll mit „Nur Mut!“ die Erhöhung des Studierendenanteils ohne akademische Familientradition sowie eine höhere Absolventenquote erreicht werden.

Das Best-Practice-Projekt für mehr Qualität in der Hochschullehre „Ganz oben bleiben: Lust auf Lehren und Lernen weiter entwickeln“ setzt die Jade Hochschule zusammen mit der Hochschule Emden/Leer um. Drei Aspekte stehen im Fokus: die Hochschulen als Impulsgeber der Region, das Zusammenwirken der Hochschulen und das Grundverständnis der Hochschulen als Bildungseinrichtungen. An einer der jüngsten Hochschulen Deutschlands, der Jade Hochschule Wilhelmshaven/Oldenburg/Elsfleth, studieren derzeit 8.000 junge Menschen. Rund 200 Professorinnen und Professoren betreuen die Studierenden individuell. Die Jade Hochschule steht für ein innovatives Fächerangebot und neue Wege in der Lehre, eine praxisnahe Ausbildung und langfristige Kooperationen mit der regionalen Wirtschaft und Partnerhochschulen im Ausland. ■



Der Studienort Elsfleth beherbergt den Fachbereich Seefahrt und Logistik



Menschlichkeit, Zukunftsorientierung, gute Forschungsbedingungen und Qualität in der Lehre – dafür steht die Jade Hochschule



Der Standort Oldenburg versammelt die Fachbereiche Architektur, Bauwesen Geoinformation und Gesundheitstechnologie unter seinem Dach



Das Projekt „Nur Mut!“ unterstützt Studienstarter aus Nichtakademikerfamilien

*»Das Fachhochschulentwicklungsprogramm (FEP) ist eines der zentralen Vorhaben der niedersächsischen Landesregierung im Wissenschaftsbereich. Damit lässt sie den Fachhochschulen die erforderliche Unterstützung zukommen, sodass jede einzelne Einrichtung den Herausforderungen der Zukunft konstruktiv begegnen und den bestmöglichen Beitrag zur landesweiten Entwicklung leisten kann. Die Fachhochschulen werden das Innovationspotenzial des Programms nutzen, um zum einen die Nachfrage nach qualitativ hochwertigen Studienangeboten zu bedienen und zum anderen ihr Profil als ›Hochschule in der Region‹ mit bedarfsgerechten und innovativen Studienangeboten zu schärfen.«*

Gabriele Heinen-Kljajić, Ministerin für Wissenschaft und Kultur des Landes Niedersachsen